

Petöfi, Sándor: Der Dichter und des Schicksals Zorn (1836)

1 Der Dichter und des Schicksals Zorn,
2 Von
3 Die Zwillingsbrüder blieben treu
4 Beisammen stets, im Kampf und Leide.

5 Auch damals grünt' wie jetzt der Baum,
6 Gab seinen Schatten mild zum Besten,
7 Dem Dichter nützt' er auch, der brach
8 Den Bettelstab sich von den Ästen.

9 Der Bettelstab, des Schicksals Zorn,
10 Das waren seine einz'gen Lieben;
11 Wenn alles treulos ihn verließ,
12 Die beiden sind ihm treu geblieben!

13 Und seine Leier? Und sein Lied?
14 Der Dichter hat ja eine Leier?
15 Lang ist es her, daß sie erklang,
16 Im hohen Schwung, im heil'gen Feuer.

17 Einst griff in ihre Saiten er,
18 Und sieh, es schweigt des Donners Dröhnen,
19 Und es verstummt des Sturmes Wut
20 Und lauscht den tiefbewegten Tönen.

21 Der Himmel, wetterwolkenschwarz,
22 Er hört des Dichters süße Lieder,
23 Vergißt den Grimm, und lächelt mild
24 Auf ihn mit seinen Sternen nieder ...

25 Und als der Dichter hungrig ward,
26 Da ging er zu den Menschensöhnen;
27 Mit seinem Lied ihr steinern Herz

28 Zu röhren, war sein eitles Wählen.

29 Und dieses Lied, das stark genug,
30 Des Donners Stimme zu bezwingen,
31 Und das des Himmels Zorn verscheucht,
32 Er ließ es noch einmal erklingen:

33 Doch was ein Sturm, ein Gott verstand,
34 Den Menschen war's zu schlecht gesungen,
35 Und damals war aus Gram und Scham
36 Die Leier ihm entzwei gesprungen.

37 Mit seiner Leier war's vorbei,
38 Doch war ihr Tod ein Tod mit Würde.
39 Wie es dem Dichter dann erging?
40 Er trug des Lebens schwere Bürde.

41 Bis er nach langen Jahren einst
42 Vor einem neu'n Geschlecht erschienen,
43 Gefurchter Stirne, bleichen Haars,
44 Und schweren Kummer in den Mien'en.

45 »o ein, zwei Groschen, nehmt dafür
46 Den besten Segen, den ich habe!«
47 Wie dürre Äste streckt er hin
48 Die Hände, flehend nach der Gabe.

49 »wer bist du, Mensch des Jammers, sprich?«
50 So hört er rings die Menge fragen,
51 »den Gottes Zorn so fürchterlich
52 Mit seiner schweren Hand geschlagen?«

53 Er nennt den Namen, fleht aufs neu':
54 »nur ein, zwei Groschen!« Und die Leute:
55 »gepriesen sei der Augenblick,

56 Da dein Erscheinen uns erfreute!

57 Dein Name strahlt wie Sternenpracht,
58 Dich preist entzückt dein stolz Jahrhundert,
59 Und deine Lieder, einst verkannt,
60 Sind unser Stolz jetzt, und bewundert!

61 O komm', weg mit der Bettlertracht,
62 In Seid' und Samt sollst du dich kleiden,
63 Mit Lorbeer sei dein Haupt umkränzt,
64 Und nie mehr sollst du Hunger leiden!«

65 »o schöne Red'! O vielen Dank!
66 Doch ist der Hunger mir vergangen,
67 Und gegen Samt die Bettlertracht
68 Zu tauschen, trag' ich kein Verlangen!

69 Wie stolz in diesem Lorbeerkrantz
70 Würd' eines Jünglings Stirn erglühen!
71 Auf meinem alten Haupt jedoch
72 Wird nie mehr dieser Kranz erblühen!

73 O schenkt nur ein, zwei Groschen mir,
74 Daß Gott euch's tausendfach vergelte!
75 Der Tischler wartet auf das Geld,
76 Bei dem ich mir den Sarg bestellte!« ...

(Textopus: Der Dichter und des Schicksals Zorn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32640>)